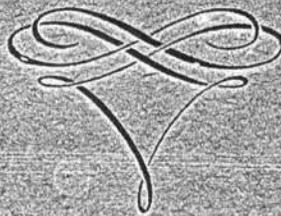


Die Perle

Zeitschrift für die gesamte Perlen-Industrie
Schmuckwaren-, Befestigungs- und
Devotionalien-Branche



Besonders bemerkenswerte Artikel in dieser Nummer:
Paris bringt neuen Schmuck. — Schließenformen und Schnallen
aus Kunstmassenmaterial. — Neuheitenrundschau des Ausland-
marktes. — Madreperlen. — Die Erzeugung künstlicher Perlen.
Ueber die Herstellung einer bernsteinähnlichen Kunstmasse.
Die Glasperlenfabrikation im Fichtelgebirge.

5. Jahrgang Heft 5 10. Mai 1928

Die Perle

Zeitschrift für die gesamte Perlen-Industrie, sowie Schmuckwaren-, Befasz- und Devotionalien-Branche

Erscheint am 10. jeden Monats.

Bezugspreis: Reichsmark 12.— pro Jahr jeweils im voraus zahlbar.

Anzelgentell: Die 4 gesp. Millimeterzeile od. der. Raum 0.15 RM. Bei Wiederholg.-hoh. Rabatt. Stellengesuche mm zeile 0.10 RM. Platzvorschrift 50% Aufschlag.

Bestellungen sind aus verlagstechnischen Gründen bis auf weiteres direkt an d. Verlag „Die Perle“ G. m. b. H. Naunhof zu richten. Erfüllungsort für alle Aufträge und Zahlungen: Naunhof bei Leipzig. Telefon Naunhof 156. Schriftleitung u. Briefadresse: VERLAG „DIE PERLE“ G. m. b. H. Naunhof b. Leipzig. Schriftwechsel an den Verlag in deutscher, englischer, französischer, spanischer und italienischer Sprache. Redaktion: Für den Handelsteil: Alfred Engelmann, Naunhof, für den technischen Teil O. W. Felix, Morchenstern b. Gablonz. Der Nachdruck sämtl. Originalartikel ist nur mit ausdrückl. Genehmigung des Verlages „Die Perle“ G. m. b. H. Naunhof b. Leipzig gestattet.

Nr. 5

Naunhof bei Leipzig, den 10. Mai 1928.

5. Jahrg.

Paris bringt neuen Schmuck.

Sonderbericht unseres Pariser Korrespondenten.

London, Berlin und Wien, die drei großen Städte, welche hier als Hauptinteressenten französischer Modeschöpfungen auftreten, werden es bald heraus haben, daß das begonnene Jahr der Mode im Zeichen des großen und nicht immer echten Schmuckes stehen wird. Schon beim glanzvollen Ball der Pariser Oper konnte man die neue Richtung beobachten. Wir sahen eng um den Hals geschlungene Perlenketten längs des Nackens sich schmiegende Soutoirs, breite brillantbesetzte Armreifen die die Abendkleider komplettieren, eine Fülle großer diamantbesetzter Diademe mit glitzernden Edelsteinen und mattschimmernden Perlkugeln — vieles in frappant ausgeführten Imitationen. Dieser Ball der Pariser Oper hat bewiesen, daß nicht nur die Schneidersalons, sondern auch die französischen Bijouteries neueartige und originelle Modelle zu schaffen wußten.

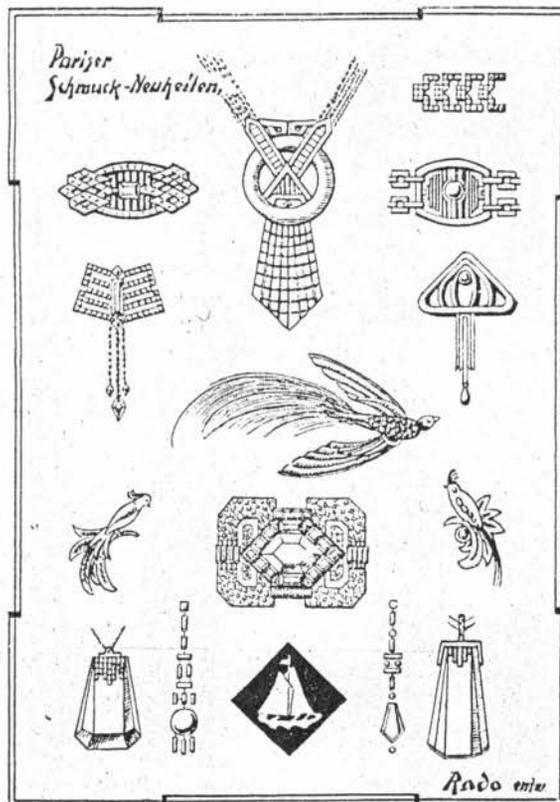
Waren es im Vorjahre die einfarbig oder auch bunt verlaufenden Perlketten gewesen, so sind es diesmal solche aus Straß, die, obwohl sie Echtes nicht vortäuschen wollen, sich ruhig neben ihren wertvollen Originalen sehen lassen dürfen. Sie sind jetzt der Hauptputz des Tee- und des großen Abendkleides. Das will aber nicht sagen, daß die Perlenkette, an die wir uns gewöhnt haben, sich überlebt habe. Keinesfalls, sie hat sich nur verändert. Sie ist und bleibt ein beliebtes Versuchsobjekt für den ständig auf Neuheiten bedachten phantastisch begabten Juwelier.

Er fädelt die kleinen Perlen in langen Reihen aneinander, dreht sie zu richtigen Zöpfen, formt sie am Ende zu Quasten, und um dieser neuen Schaffung ein besonderes Gepräge zu verleihen, flechtete er in das verwickelste Perlennetz farbige Steine. Zu diesem Zwecke war ihm der längst in Acht und Bann getane Steinanhänger ein willkommenes Behelf. Er flechtete ihn am Ende der bekannten Bajadererkette und bringt so den Anhänger wieder zu alten Ehren.

Diese bunten Pendants, teils in der geschilderten Art, teils an einem einfachen Silberkettchen befestigt, fristeten in den marmorrahmten Schaufenstern der rue de la Paix nur kurze Zeit ein einsames Dasein. Als bald waren die Bijouterie-Magasins von Aquamarin und Topas, Smaragd und Rubin-Anhängern übersät, über den 5 o'clock tea bei Claridge und Embassy verlegten sie ihren Siegeszug auf die Avenue des Champs-Élysées. Diese neue Mode hat sich also durchgesetzt und dürfte sich auch alsbald in der Donaustadt in den glitzernden Schaufenstern der eleganten Bijouteries vis à vis der Oper sowie auch weiter unten in der Kärntnerstraße, in der Stadt an der Spree in der Friedrichstraße, so-

wie am Kurfürstendamm, in der Themsestadt bei den einfach aber geschmackvoll ausgestatteten Juwelengeschäften der City, in buntestem Farbdurcheinander sehen lassen.

Wenn wir von den Halsketten gesprochen haben, dürfen wir der goldenen Schlangenketten nicht vergessen, die die Abendkleidchen so hübsch schmücken und, wie mir eine Umschau bei den bekanntesten Pariser Goldarbeitern bewies, werden sie auch auf keinem Nachmittagskleid fehlen dürfen.



Ganze Schlangenneste zu großen Collis verpackt, warten auf ihren Versand weiter nach dem Westen, nach Amerika. Der Schlangenschmuck hat sich die große Abendtoilette bereits erobert. In den Ballsälen werden diese Schlangen sicher manche Beneider finden, nicht so sehr wegen ihres Goldgehaltes, denn dieser ist, ich will es ausplauschen, nicht sehr lupenrein, als wegen der Freiheit mit der sie die Schöne umschlingen, während ihr Tanzpartner sich erst einen endlosen Charleston lang plagen muß, um nur die

Rückenpartie seiner Partnerin umfassen zu können, selbst nur dann, wenn der Umfang seiner Tänzerin dies gestattet. Wie leicht hat es doch die Schlange, die im Gegensatz zu den Armen des Tänzers verschiebbar ist.

Eine Eigenheit der neuen Schmuckmode ist auch die Kleideragraffe und die Hutbrose, deren Wert als Kleiderschmuck erst jetzt richtig erkannt wurde. Und wie alles zu spät Entdeckte machen auch die Kleideragraffe u. der Straßputz in ihrer Entwicklung zur Massenmode rapide Fortschritte, als ob sie all das Versäumte der früheren Jahre mit einem Male nachholen wollten. Die letztkreierte Mode dieser beiden ändert sich von Woche zu Woche. Zuerst wurde zaghaft Kristall-Hutstecher forciert und schließlich wandte man sich einfachen Toeks mit Straßbrosechen zu. Die Kleideragraffe wurde mit Straßsteinen in Carréform gearbeitet. Während die großen Pariser Modellhäuser wie Patou, Worth, Jenny etc. kein Modell ohne der geschilderten Schnalle bringen, haben sich die Modistensalons für die diesmalige Saison zu den reizenden Straßblumen und den zarten Brillantierchen als Hutputz entschieden.

Es läßt sich nicht leugnen, daß in dieser Zeit der kolossalen Schmuckmode der alterwürdige Brillantring, die glitzernde Vorsteckbrose, das kleine um den Hals sich windende Perlschnürchen, die durch einige Zeit verschmähten langen Ohrgehänge, keineswegs in den Hintergrund geraten sind. Dieser immer gleich beliebte Schmuck, seine mit aller Finessen der Juailerie-Kunst ausgearbeiteten leuchtenden Farbsteine, hat sich nicht viel verändert. Nur mußte sich die Goldfassung von dem vorteilhafterem Weißgold oder Platinsilber verdrängen lassen, da es sich besser an die funkelnden Steine anschmiegt.

Es ist kein Geheimnis mehr, daß die vornehmste Pariser Dame es nicht mehr scheut imitierten Schmuck anzulegen, man muß aber nicht fürchten, daß die weltbekannten, auf luxuriöseste eingerichteten großen Juweliers, wie Cartiere, Clerc, Boucceron usw. bald zusperrten werden. Im Gegenteil. Eine bloße Rundfrage, ja nur ein Blick in ihre hellerleuchteten Lokale beweist, daß auch sie gegenwärtig voll beschäftigt sind. Nur läßt die zugleich elegante und praktische Pariserin ihr neu angeschafftes Kleinod sogleich imitieren. Der echte Schmuck wird dann nur zu besonderen Anlässen angelegt, während er sonst im roten Samtkästchen sorgsam aufbewahrt bleibt. Eines der Geheimnisse des falschen Schmuckes ist, daß er sorgfältig mit echtem Schmuck gemischt, ganz unkenntlich wird. Die Besitzerin echten Schmuckes darf ihn ohne Sorge tragen.

Paris, die Stadt der ewigen Nouveautés und Creationen. Paris, dessen Modeschöpfungen der halbe Erdball willig Gefolgschaft leistet, Paris hat uns wieder neuen Schmuck geschenkt. Und wenn seine Faschingsschöpfungen nicht für allzulange Dauer sein sollten, solange es eitle Frauen geben wird, solange wird Schmuck getragen werden, solange wird die edle Juwelierkunst sich ständiger Beschäftigung erfreuen.

Schließenformen und Schnallen aus Kunstmassematerial.

Von F. H. Jäger.

Nachdruck verboten.

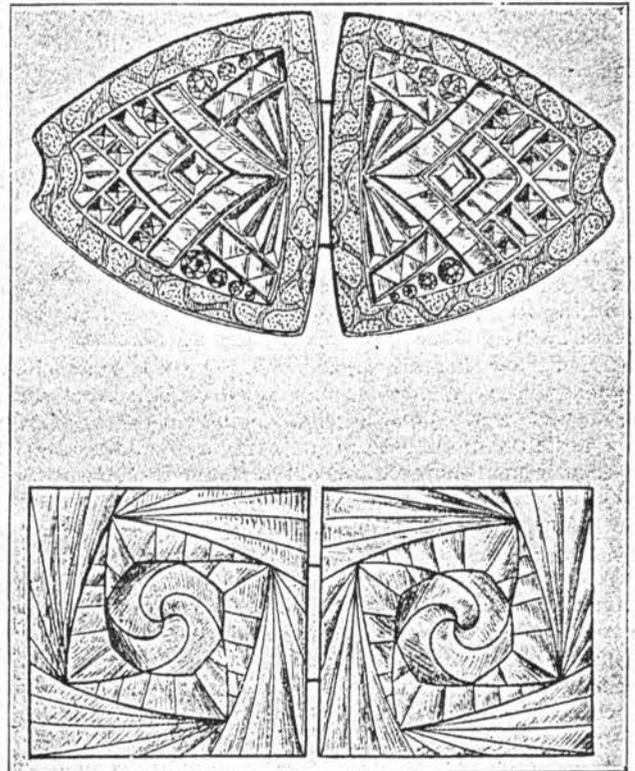
Die Bemusterung dieser Artikel erfolgten in regelmäßigen Abschnittphasen. Bald war dieses oder jenes Material bevorzugt. Bald herrscht bei der Ausführung der Dekor vor, bald spielt die Form eine Hauptrolle und wenn man scheinbar alle Phasen durchlaufen hat, dann beginnt ein neuer Kreislauf.

Gegenwärtig kann man die Beobachtung machen, daß viele Schnittmuster aus Kunstmaterial in Vorbereitung gebracht werden. Bei gewissen Schließenformen handelt es sich um wirkungsvolle Nachahmungen von Schliffverzierungen im Preßverfahren. Daß diese Technik weit vorge-schritten ist, kann man überall beobachten, denn die meisten

Schließenformen aus Galalith oder anderem Kunsthornmaterial sind derart schön ausgeformt, daß man eine Prägetechnik hier kaum vermutet. Zur Orientierung geben wir zwei Ausführungsformen im Bilde hier wieder.

Das erste Muster stellt eine gewöhnliche Schließenform dar in der Nachahmung des sogenannten Jettmaterials. Die Eckenformen sind scharf ausgeprägt. Im Grundton ist die Schließe schwarz gehalten. Similizersteine werden eingesetzt. Die Ränderung weist Verzierungen in Silberpunktierungen auf. Obwohl die Form bekannt ist, so hat sie doch in der erwähnten Aufmachung einen bestimmten Neuheitswert. Ähnliche Musterformen aus Kunstmasse weisen ferner auch Gold- und Silberliniendekore auf, wie wir sie bei der Zierkammbbranche beobachten können.

Die zweite Ausführungsform stellt ein ausgesprochenes Preß-Schnittmuster dar. Die Form ist ausgeprägt, man hat aber hier mit dem Gravurstichel geschickt nachgeholfen. Die Konturlinien sind scharf umgrenzt und in Mattsilber



gehalten. Diese Ausführungsform ist sehr beliebt und man kann mannigfache Variationen dieses Musters antreffen. Vor allem das Muschel- und Schneckenmotiv, Fächer- und Palmettenformen usw.

Die Schnallen werden in ähnlicher Weise mit Flächenmustern ausgestattet. Hier herrschen Ledertöne vor. Erst in neuerer Zeit hat man auch Zierschnallen aus Kunstperlmutter, belegt mit Ziersteinen wieder stark bemustert, ebenso Schnallen aus Jettmaterial mit Kristall- und Straßsteinen. Diese Ausführungsformen entsprechen der neuen Mode und werden gern für Aufputzzwecke verwendet.

Zu den Schnallen- und Schließenformen bringt man auch bewegliche Gliederbänder aus Kunstmassematerial in den Handel. Der Unterteil besteht aus Metall, während die Kunstmasseaufgabe äußerst dünn aufgetragen ist. Sehr beliebt sind Nacrolaqueschnittformen, ferner Auflagen aus Preßzierpapier usw. Am schönsten machen sich aber aufgekittete Glasblätter aus Kristall, rückwärts vergoldet, weil diese Auflagen durch die verschiedenen Oberflächenätzungen selbst wieder Tonabstufungen ergeben. Zu diesen Artikeln werden nun auch Schmuckstücke verschiedener Art in gleicher Weise ausgearbeitet, die stark an Feinschmuck-

waren erinnern. Der Absatz für all die hier aufgezählten Artikel wird sich vermutlich gut heben; da ein großes Interesse für diese Neuheiten vorhanden ist.

Neuheitenrundschau des Auslandsmarktes.

Von G. H. Gallon.

Nachdruck verboten.

Ein reges Interesse für neue Hutziernadeln macht sich auf dem Auslandsmarkte bemerkbar. In Anbetracht dessen haben sich einzelne ausländische Erzeuger dieser Artikel veranlaßt gefühlt Neumuster auszuarbeiten, die sich wesentlich von den bekannten Hutnadeln unterscheiden. Es handelt sich dabei um Nadelköpfe aus Glas-, Jett- oder auch Kunstmasse, die geometrische Schliffformen aufweisen. Die Nadelköpfe sind 3—4 cm lang und nur 1½ cm breit. Die Schlifflinien ergeben meist geometrische lineare Ornamente. Ein großer Farbmuckel oder verspiegelter Kristallstein in Halbkugelform bildet den Abschluß. Zuweilen sind auch kleine Brötchenperlen an den Seitenteilen des Nadelkopfes eingesetzt. Bei den Glasnadelköpfen sind die Schlifflinien teilweise mit Silber oder Gold oder entsprechenden Sattfarben dekoriert. Die Nadelköpfe aus Kunstmasse sind gewöhnlich aus weißem Material erzeugt und dunkel nachgebeizt und zwar deshalb, damit die Schnittlinien in Weiß, also Ueberfänge vortäuschend, zur Geltung kommen. Allgemein werden diese Neuheiten sehr gern gekauft. Entsprechende pfeilartige Verzierungen für Damenhüte werden dazu bemustert.

Kleider- und Blusenverschlüsse aus zusammengesetzten Kristallsteinen und Perlen sind die auffälligste Mode-Neuheit für die Frühjahrs- und Sommermode. Hierbei handelt es sich um gefaßte Rautensteine aus Kristall und Straß, die in Metall gefaßt und durch bewegliche Kettenglieder untereinander so verbunden sind, daß sie sich zu einem dreieckigen Flächenornament ... passenden Mittelstück vereinigen. Das Mittelstück besteht je nach der Qualität des Artikels aus einer echten Kamee oder einem schönen Steinschnitt aus violetttem Glase und ist dann mattiert. Auch Kunstmassematerial in Achatform wurde verwendet und finden wir dann solche Mittelstücke mit Perleinsätzen ausgestattet. Aehnliche Ornamente wurden auch aus Vollperlen mit Kristallzwischenstücken bemustert, die eine gleiche Wertung fanden. Man erwartet, daß auch diese Neuheit eine Allgemeineinführung in der Mode finden wird.

Uhrketten, Schmucksteine und Zierstücke in eckigen Formen mit Similisteineinlagen werden zur Zeit vom amerikanischen Markte verlangt. Hierbei handelt es sich meist um rechteckige, quadratische und ovale Formen aus Rubinglas in feinem Planschliff. In die Steine sind die Chantons, die vorher mit einem Spiegelbelage versehen wurden eingekittet und nachher abgeschliffen. Das Muster ist gewöhnlich so hergestellt, daß in der Mitte des Stückes eine vertiefte Sternfigur vorgesehen, dessen Kern der große Spiegelstein bildet. Die Sternstrahlen sind dann durch kleinere Similieinsatzteile oder Perlen dargestellt. Welchem Zwecke diese neuen Artikel dienen sollen, ist noch nicht bekannt, bemerkenswert ist aber, daß beispielsweise die runden Formen auch für Kristallflaßon als Ziereinlagen benutzt werden. Wirkungsvoll und schön war unter anderem auch auf einem eingesandten Kristall-Parfümerioflaßon ein Hufeiseneinsatz aus Rubin mit Similisteineinlagen.

Madreperlen.

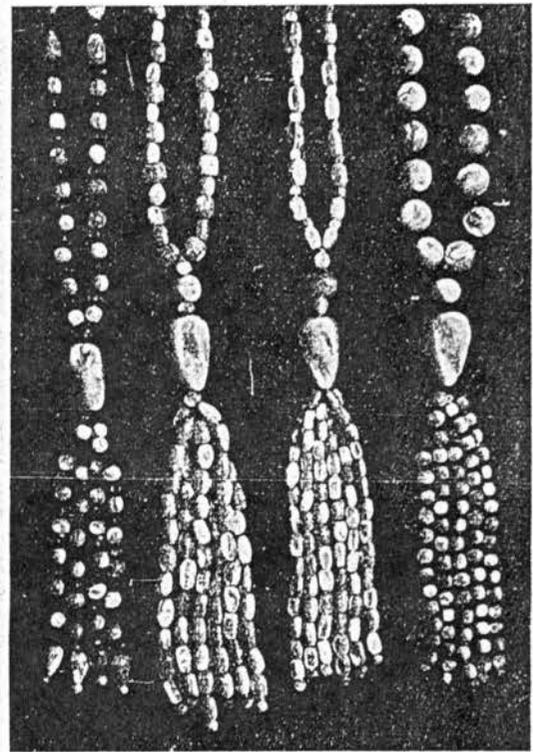
Von Wolfgang Greiser.

Nachdruck verboten.

In der Reihe der ungemein reichen Zahl von Perlimitationen und Kunstperlen nimmt eine Neuheit besonderes Interesse in Anspruch, da sie eigentlich keine Imitation und keine Kunstperle ist und doch auch den Begriff der echten Perle nicht für sich in Anspruch nimmt. Es ist die Madreperle. Reizende Schmuckstücke dieses Materials lagen in einer Wandelhalle der letzten Leipziger Messe aus und fanden hier den gleichen Anklang, dem diese Perleihenheit zur

Zeit in Paris und in Wien begegnet. Auf grünem und blauem Samt, auf Seide und wertvollem Tuch lagen Ketten, Schnüre, Ohrgehänge, Anhänger, Broschen, Haarschmuck und vielerlei Schnitzwerk von einem sehr sinnigen und feinen Geschmack.

Uns Deutsche mutet der Schmuck der Madreperle z. Zt. noch ein wenig fremdartig an; er gemahnt oft an das Südländische. Aber die Durchfärbung seiner Einzelstücke ist doch von einem derart vornehmen Charakter, daß es nur eine Frage der Zeit ist, und wir werden allgemein, wie es von den führenden und tonangebenden Kaufkreisen schon jetzt geschieht, die Madreperle ansprechen als einen Schmuck, der alle Voraussetzungen an Perlen dieser Art restlos erfüllt.



Die Madreperle stellt an sich die höchste Vervollkommnung dar, die die Bearbeitung der Perlmutterperle bisher aufzuweisen vermag. Sie wird aus der echten Macassar- oder Tahitimuschel gewonnen. Dickwandige Teile dieser Muschelschale werden ausgewählt und nach eingehender technischer Behandlung schliffvollendet zur Madreperle verarbeitet. Die Struktur der Perlmutter-schicht veranlaßt die interferenten Lichterscheinungen der unendlich zahlreich übereinander gelagerten Muschelblättchen, deren Wirksamkeit durch die fast als mikroskopisch anzusprechenden Erhabenheiten und Vertiefungen der Oberfläche irisierend erhöht wird. Es gehört dann viel Geschick dazu, für jeden einzelnen Schmuckgegenstand alle erforderlichen Feinheiten so herauszuschälen, daß sie insgesamt geeignet sind, die Madreperle qualitativ in allen ihren Reizen zu erschließen; aber tüchtigen Facharbeitern gelingt dies recht glücklich, wengleich zur Herstellung einer einzigen Kette oft bis zu 2 kg Perlen erforderlich sind, um einen vollends geschlossenen harmonischen Perlverlauf für das Fertigstück zu garantieren. Dennoch halten sich die Arbeiten aus Madreperlen in angemessenen Preisen gut. Da sie kein stoffliches Kunstprodukt sind, entspricht ihre Wertigkeit dem Material der Muschelschale, aus der sie hergestellt werden, und ihre Schönheit in Vielseitigkeit und Formung, dem geradezu geheimnisvollen Leuchten ihrer Struktur. Ihr blendendes Weiß und ihr seltener Glanz sind besonders geschätzte Vorzüge, die den Schmuckwert der Perle ungemein erhöhen.

Schließlich dient ihr Material aber nicht nur in Perlenform, sondern auch in Schnitztafeln des modernen Kunstgewerbes. Kruzifixe, Gebetketten mit Einschlügen figürlicher Art und kleintechnische Arbeiten finden daraus weiteste Beachtung und sichern dem Material der Madreperle zur Zeit den Stand besonderer Nachfrage auf dem gesamten Weltmarkte.

Die Erzeugung künstlicher Perlen.

Nachdruck verboten.

Im Golf von Owart in der Provinz Bhima liegt die Stadt Toba, die seit altersher dadurch berühmt war, daß in dem dort besonders reinen Meerwasser die Perlmuscheln besonders gut gedeihen. Dort kam vor 69 Jahren Kochini Mikimoto zur Welt, der sich in seiner Jugend vom Straßenhandel ernährte, es bald aber durch seine geistige Regsamkeit zum Stadtrat brachte. Es war nur unter der perlenfischenden Bevölkerung schon lange bekannt, daß die Perlmuschel durch den Reiz eines Fremdkörpers (Sandkorn, Parasit) oder eine Krankheit zur Perlbildung veranlaßt werden. Mikimoto, der schon 1892 auf einer Provinzausstellung einen Preis für natürliche Perlen bekommen hatte, wählte auf einer schmalen Felsinsel südlich von Toba in der Agobucht seinen Standort, und nach unzähligen mißlungenen Versuchen hatte er mit der 17. Patentanmeldung 1913 sein Ziel erreicht, die Bildung der Perle in der Muschel durch einen künstlichen Reiz hervorzurufen. Die Forschungen hatten gezeigt, daß nicht der Fremdkörper, der auch ganz fehlen kann, für die Perlenherzeugung so wichtig ist wie der Perlsack, der von der Epidermis des Mantelparenchyms gebildet wird, und die Perlsubstanz abscheidet, gleichgültig, ob er auf natürliche Weise durch Fremdkörperreiz oder künstlich gebildet wird.

Die Operation, die zwangsweise zur Perlenbildung führt, geht folgendermaßen vor sich: Von einer lebenden Auster wird das Mantelparenchym entfernt und zu einem Sack geformt, indem als Kern ein Perlmutterfragment einer Muschel gelegt wird, worauf die Oeffnung des Sackes durch einen Faden verschlossen wird. Man macht nun einen Einschnitt in eine andere Muschel, führt den Sack in das Epidermisgewebe ein, entfernt den Faden, sterilisiert Oeffnung und wirft die Muschel ins Meer zurück. Die Operation erfordert große Geschicklichkeit. Man zweifelte anfangs an ihrer Durchführbarkeit, beherrscht aber heute ihre Technik ganz. Drei Jahre bleiben nun diese Muscheln im Meer und bezahlen in dieser Zeit das ärztliche Honorar für die Operation, indem sie in ihrem Innern durch Einhüllen des Perlsackes in unzählige dünnste Perlmutter-schichten die Perle bilden. Die ausgeworfenen Perlen wachsen bald durch Byssusfäden am Boden fest, doch werden sie auch, um schädliche Einflüsse, wie den „roten Strom“ (riesige Menge kleiner Infusorien), fernzuhalten, in beweglichen Kästen gezüchtet. Sie werden am Ende ihrer Rekonvaleszenz dann durch Taucherinnen, Frauen von 18 bis 35 Jahren, die mit Kattunkleidern, Kopfkappen und Augengläsern ausgerüstet sind, an die Oberfläche geholt. Heute besitzt Mikimoto Wasserfarmen von 40 380 Acres, in denen 1000 Menschen in 80 Gebäuden tätig sind. Hier werden jährlich 3 Millionen operierte Perlen ausgesät und eine Million Perlen gewonnen, von denen die unvollkommenen vernichtet werden und nur jene in den Handel kommen, welche äußerlich ganz den natürlichen gleichen, daher kann der Preis einer Perle bis 200 Dollars ansteigen. So ist es kein Wunder, daß man heute auch gern die künstlichen Perlen trägt und der Preis der natürlichen stark gefallen ist.

Ueber die Herstellung einer bernsteinähnlichen Kunstmasse.

Nachdruck verboten.

Das Bestreben, bernsteinähnliche Kunstmassen herzustellen, besteht nahezu solange, als man dieses Material für Industriezwecke verwertet. Die auf diesem Gebiete bisher

gemachten Erfahrungen, machten aber vielfach die Anwendung umständlicher Apparate notwendig. Das Verdienst in dieser Richtung, ein neues Kunstmaterial ausfindig gemacht zu haben, kommt in erster Reihe dem Fachmann J. Bahret in Stuttgart zu, dessen Erfindung möglicherweise zu neuen Ausgangspunkten der Kunstbernsteinindustrie führen wird.

Das neue Verfahren kann ohne Benutzung besonderer Einrichtung in jeder Werkstatt ausgeübt werden und hat außerdem gegenüber dem bekannten Verfahren den Vorzug, daß es in 3—4 Stunden ein fertiges Bernsteinstück ergibt, während nach den bekannten Verfahren dazu mindestens 48 Stunden erforderlich waren.

Das neue Verfahren besteht darin, daß Kopal in Aceton oder dergl. aufgelöst wird, wodurch eine Art Brei entsteht. Diesem werden nun, soweit erforderlich, je nachdem dem künstlichen Bernstein eine mehr grünliche oder gelbliche Färbung gegeben werden soll, Farbstoffe, wie Ultramarinegrün oder Weiß, beigegeben. Die Masse wird dann möglichst gut durcheinandergemischt und erhitzt, bis sich das Aceton vollständig verflüchtigt hat und die Masse geschmolzen ist. Bei einer Hitze von etwa 300 Grad Celsius ist das Schmelzen in etwa dreiviertel Stunden beendet. Es wird nun die dünnflüssige Masse in Formen gegossen und darin unter Preßdruck erkalten gelassen. Das ganze Verfahren dauert etwa 3—4 Stunden und wird z. B. in folgender Weise ausgeführt: 100 kg des gereinigten und gestoßenen Kopals werden mit 75 kg Aceton und 20—30 kg einer weißen oder grünen Farbe innig gemischt und aus der Masse das Aceton während des Schmelzprozesses verflüchtigt. Ohne Zusatz des Acetons ist ein Schmelzen des Kopals unmöglich, weil sonst der Kopal verbrennt. Der geschmolzene Kopal wird dann in eine Form gegossen und darin unter Preßdruck erkalten gelassen. Das Preßgut wird sodann in beliebige Stücke geschnitten und wie der echte Bernstein verarbeitet.

Die Glasperlenfabrikation im Fichtelgebirge.

Die Glasperlenfabrikation, bis zum Kriege ein blühender Industriezweig des Fichtelgebirges, hat in den letzten Jahren einen starken Rückgang erfahren. Wegen Mangel an Aufträgen sind die Schmelzöfen bereits seit Jahren gelöscht, und alle Versuche, die einzelnen Betriebe wieder aufzunehmen, mißlungen. Die Glasperlenfabrik Unterlind (Ofr.) hat nun einen sogenannten Zwergbetrieb aufgenommen, indem sie durch Einbau eines kleinen Schmelzofens in drei Schichten mit je einem Mann, die Glasperlenfabrikation wieder betreibt. —fo.—

Kleine Nachrichten aus der Perlenbranche.

Staatliche Prüfungsanstalt für die Echtheit von Perlen.

Das tschechoslowakische Punzamt beabsichtigt die Errichtung einer eigenen Prüfungsstation für die Echtheit von Perlen. Mit Rücksicht darauf, daß der Perlenhandel nach dem Umsturze einen bedeutenden Aufschwung genommen hat, ist das Bedürfnis für die Errichtung einer solchen Institution sehr bedeutend. Es handelt sich dabei insbesondere um die Differenzierung der echten Perle, von der künstlich besonders in Japan gezüchteten Perle, die auch den Namen Mikimotoperle führt und der sogenannten falschen Perle bzw. der künstlichen Perlimitationen.

Vom Perlenmarkte.

Die Marktlage für Perlen hat in den letzten Wochen kaum bemerkenswerte Änderungen erfahren. Mitunter setzte eine lebhaftere Nachfrage ein, die sich hauptsächlich für schöne Exemplare entschied. — In Imitationsperlen mit sogenannten galvanischen Dekoren wurde ebenfalls ein guter Umsatz erzielt. Das Geschäft in Wachssilberperlen ließ vorübergehend etwas nach, dürfte sich aber mit vorrückenden

der Frühjahrsperiode nochmals erholen, umsomehr, da die Mode für Perlenhalschmuck und Perlenschmuck überhaupt günstig eingestellt scheint. Gesucht werden auch Holz- und Kunstmasseperlen in irisierenden bronzeähnlichen Goldkammerdekoren, Elfenbein u. Perlmutterperlen für Halschmuck die wahrscheinlich für die Herbstperiode in Frage kommen.

Künstliches Gold?

Nach der Pariser Zeitung „La Victoire“ soll es einem Mitgliede des französischen Roten Kreuzes, namens Jollivet Castello gelungen sein, Gold auf künstlichem Wege herzustellen und zwar unter Zugrundelegung von Silber, Arsen und Antimon. Das von dem Erfinder ausgestellte Rezept wurde von einem Lyoner Chemiker nachgeprüft und für richtig anerkannt. Die Erfindung — so schreibt das Blatt — dürfte eine epochale Umwälzung auf dem Edelmetallmarkt auslösen, hauptsächlich aber für die Feinmetallindustrie von größter Tragweite sein.

Technischer Fragekasten.

Die Benutzung des „Technischen Fragekastens“ ist für unsere Geschäftsfreunde kostenfrei. Die gestellten Anfragen werden auch reger Beantwortung seitens unserer Leser empfohlen. Die Namen der Fragesteller werden nach keiner Seite hin genannt, anonyme Zuschriften jedoch nicht berücksichtigt. Auch behält sich die Redaktion vor, ohne Angabe der Gründe, sowohl Fragen als auch Antworten abzulehnen. Eine zivilrechtliche Haftung übernimmt die Redaktion nicht. Wünscht Fragesteller direkte Zusendung der eingehenden Antworten sind 60 Pfg. in Briefmarken beizufügen.

Zur Beachtung für die Benützer des „Technischen Fragekastens“: Den Benüßern des Fragekastens diene zur Kenntnis, daß alle an uns gerichteten Fragen, soweit dies möglich ist, durch unsere technischen Mitarbeiter erledigt und beantwortet werden. In Anbetracht der hohen Portoauslagen möge aber nie versäumt werden, die entsprechenden Porto- oder Antwortgebühren beizulegen. Auch möge berücksichtigt werden, daß gewisse Fragen nicht sofort erledigt werden können, da wir erst auf Grund unserer Rundfrage bei unseren Mitarbeitern eine zuverlässige Antwortzusammenstellung machen können.

Frage 21. Zum Polieren von Glaswaren verwendet man in einzelnen Betrieben eine Poliersäure. Können Sie mir sagen, ob das Verfahren auch für Perlen anwendbar und wie der Arbeitsvorgang dabei ist?

Antwort 21. Unter Poliersäure versteht man höchstkonzentrierte Flußsäure, durch die feingeschliffenes Glas, das noch eine matte Schlißoberfläche aufweist, blank geätzt wird. In einem Artikel unserer früheren Jahrgänge der Perle haben wir das Verfahren ausführlich beschrieben und sind wir bereit auf Verlangen die betreffende Nummer leihweise zu überlassen.

Frage 22. Wir erzeugen Perlen und ähnliche Gegenstände aus einer selbst zubereiteten Machémasse. Da die Oberfläche der Artikel keine Politur annimmt, möchten wir gern einen politurfähigen Ueberzug anwenden. Welche Materialien kämen wohl da in Frage?

Antwort 22. Am empfehlenswertesten wären Lacküberzüge und zwar bestehend aus Kolodium oder Acetatzellulose. Sie können aber auch Kaseinlösungen verwenden, jedoch müssen Sie die Waren dann einer nachträglichen Härtung im Formaldehydbade unterziehen. Wir nehmen an, daß sie auch mit Zapon oder Cellonlacken die gewünschten Erfolge erreichen.

Frage 23. Wir haben in unserem Betriebe Rosetten und Steine mit Gelatinesilber zu verwachsen und dann kalt zu irisieren. Worauf ist es zurückzuführen, daß bei der Fertigware sogenannte Raufelder auftreten?

Antwort 23. Erstens einmal können Sie die Gelatineleimlösung durch zu langes Erwärmen zersetzt haben. Oder aber Sie haben die Lösung an einem Orte aufbewahrt, wo durch die Einwirkung von Bakterien verschiedener Art die teilweise Zersetzung bewirkt wird. Dadurch wird die Leimlösung in Gelatöse verwandelt, die erstens einmal keine Bindekraft mehr besitzt und nachteilig bei der weiteren Nachbehandlung der Perlen, Steine usw. wirkt. Die geringen Zusätze frischer Leimlösung heben diese üblen Folgen nur teilweise auf und so machen sich auf der frischen Gelatinedecke jene „Raufelder“ als matte Flecke bemerkbar. Vorteilhaft

ist es nie mehr Gelatine anzumachen, als momentan verbraucht wird. Auch verwende man stets eine bessere Marke, wie Perlgelatine usw. Was man sich nämlich durch Verwendung billigen Materials erspart, geht doppelt und dreifach durch die Fehlresultate verloren.

Frage 24. Wie kann ich Messing- und Tombakwaren ein schönes goldglänzendes Aussehen geben?

Antwort 24. Man benutzt hierzu eine Vorbrenne, die man durch Mischung von 200 T. Salpetersäure vom spez. Gewicht 1,33 mit 1—2 T. Kochsalz und Zusatz von 1 bis 2 T. Glanzruß erhält. In diese Vorbrenne taucht man die Gegenstände vorübergehend rasch ein und bringt sie dann in eine Glanzbrenne bestehend aus 1,5 kg Salpetersäure vom spez. Gew. 1,38 und 2 kg konzentrierter Schwefelsäure 60 Be. unter Zusatz von 10 g Kochsalz. Nachdem der Hochglanz erzielt wurde, nimmt man die Ware heraus, spült sie in reinem Wasser ab und verwendet eine Nachspülung in 1 Liter Wasser und 5 gr Weinstein.

Alle übrigen gestellten Fragen wurden direkt erledigt.

Aus der Werkstatt des Perlenmachers.

(Nachdruck verboten.)

Kittmasse für Korallen.

Schellack und Mastix werden zu gleichen Teilen eingeschmolzen. Von dieser Masse zieht man feine Fäden, füllt das Loch des betreffenden Gegenstandes und brennt dasselbe mit einem glühenden Stift aus. Nach nochmaligem Füllen des Bohrloches mit Kitt wird der Stift der Perle erhitzt und dann eingedrückt. Ein anderer Kitt, der zu vielerlei Zwecken benutzt wird, wird auf folgende Weise hergestellt: 1 T. Hausenblase wird bei gelinder Wärme in Alkohol aufgelöst, desgleichen 1 T. Mastix und 3 T. Alkohol. Wenn beide Substanzen vermischt sind, erhalten diese noch einen Zusatz von 1 T. feingestoßenem angefeuchtetem Ammoniakgummi. Diese Masse wird bis zur passenden Dicke eingekocht. In eine Flasche (mit Glasstöpsel) gefüllt, läßt sich dieser Kitt lange Zeit aufbewahren. Beim Gebrauch wird die Flasche vorher in warmes Wasser getaucht. Wenn die Gegenstände vor dem Kitteten etwas angewärmt wurden, hält die Masse um so fester.

Perlen und Kugeln weiß färben.

Das einfachste und beste Mittel, die Perlen und Kugeln weiß zu färben, ist das Anstreichen, resp. Tauchen der Arbeit in eine Leimfarbe, welche aus Leimtränke und feingeschlammter Kreide hergestellt wird. Es wäre ratsam, einen zweiten Anstrich mit einer Leimfarbe mit Zinkweiß zu machen. Die Perlen werden dann mit einer weißen Schellacklösung überstrichen, die Farbe wird hierdurch haltbar. Das beste ist, daß man sich die Farbe erst einmal vom Maler zurechtmachen läßt, damit man weiß, wie sie eingegrüht wird.

Bernsteinperlen verschiedenartig färben.

Grün färbt man Bernsteinperlen, in dem man sie in eine

**Gummi mastix
Gummi sandarac, Schellack
Kolophonium, Chemikalien**

aller Art liefern

Gebrüder Oestreicher, Breslau I.

Auflösung von 100 T. Leinöl und 1/2 T. Indigo, welche bis auf 200 Grad Celsius erhitzt ist, einige Minuten hält. Setzt man etwas mehr Indigo zu, so entsteht eine blaue bis schwarze Färbung. Um eine rote Färbung zu erhalten, löst man in dem Leinöl anstatt Indigo Drachenblut auf. Will man eine gelbe Färbung erzeugen, so verwendet man an Stelle des Indigo Alizarin, das man auch in allen Farben kaufen kann.

Bezugsquellen-Anfragen.

Die Einstellung der Anfragen erfolgt für den Fragesteller kostenlos. Sämtliche unten stehenden Fragen sind ausschließlich an uns gestellt, dafür übernehmen wir volle Garantie. Den Offertbriefen, die der Exped. der Perle auf diese Anfragen zugehen, sind 45 Pfennig in Briefmarken beizufügen. Dafür übernimmt die Expedition die Wertsendung von Briefen, Mustern, Drucksachen usw.

Um eine rasche Abwicklung der Bezugsquellen-Anfragen zu ermöglichen, ersuchen wir die Lieferanten, jede Antwort unter besonderer Nummer zu stellen.
Der Verlag „Die Perle.“

Unbekannte Bezugsquellen.

- Frage 5. Wer fabriziert Perlautomaten für Metallperlen in kantiger und runder Form?
- Frage 7. Wer liefert Bohrmaschinen für Perlmutterperlen für rund und oval?
- Frage 8. Wer liefert Poliermaschinen oder Trommeln für Perlmutterperlen?
- Frage 10. Wer liefert Teigperlen?
- Frage 11. Wer liefert sogenannten Weißdraht zur Fabrikation von Rosenkränzen?
- Frage 12. Wer gibt Perlen aus dem Hause zum Bohren?

Anfragen auf die sich bereits Lieferanten meldeten

(Wir geben anheim, uns weitere Offerten einzureichen.)

- Frage 3. Wer liefert Stahlperlen?
- Frage 4. Wer fabriziert Perlfädelmaschinen für in Bündeln gefädelte Perlen?
- Frage 6. Wer liefert geeignete Maschinen für die Bearbeitung von Perlmutterperlen in rund und oval?
- Frage 9. Wer liefert zur Fabrikation von Rosenkränzen Draht und Ketten in Alpaka und Neusilber?

Marktbericht.

Schellack. Hamburg, den 5. Mai 1928.
(Mitgeteilt von Otto Lilje, Hamburg 1)

Die Notierungen im Großhandel für die einzelnen Qualitäten je nach Ausfall sind unverbindlich wie folgt:

Schellack, feinst lemon	GM. 5,60—6,20
fein lemon	5,20—5,80
fein orange	4,70—5,30
orange T. N.	4,10—4,80
goldorange	4,20—4,80
rubin	4,00—4,60
weiß gebleicht	3,80—4,40
Knopflack, gestempelt, Pure	5,20—5,80
Körnerlack, naturell	4,00—4,50
Stocklack, echt Siam, holzfrei und gesiebt	3,60—4,00

Preise für 1 kg bei Originalkistenabnahme (75 kg Inhalt).

Die anhaltende rege Nachfrage für vordere Termine, demgegenüber das Angebot immer kleiner wird, hat zu einer weiteren Befestigung des Marktes geführt.

Geschäftliches und Firmennachrichten.

Zirkulare und Mitteilungen von Geschäfts-, Personal- oder sonstigen Veränderungen bitten wir uns zur kostenlosen Veröffentlichung zu übermitteln.

Geschäfts-Veränderungen und Eintragungen etc.

ks. Eibenstock. Neu eingetragen wurde die Firma Martin Meischke in Eibenstock und als deren Inhaber Herr Paul Martin Meischke, Kaufmann in Eibenstock. Angegebener Geschäftszweig ist die Fabrikation von Perl- und Seidenstickereien.

ks. Neustadt (Sachsen). Firma Neustädter Holzperlenindustrie, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Neustadt i. Sa.: Die Firma ist erloschen.

ks. Göppingen. Firma Perltaschengeschäft-Fritz Dreher in Göppingen: Die Firma ist erloschen.

ks. Bayreuth. Firma Bayreuther Perlen-Industrie

Schläger & Kolb“, offene Handelsgesellschaft, Sitz Bayreuth: Der Gesellschafter Alfred Kolb ist seit dem 1. Januar 1928. ausgeschieden. Die Firma ist als Gesellschafts-firma erloschen. Neu angemeldet und eingetragen wurde die Firma „Bayreuther Perlen-Industrie Schläger & Kolb“. Herr Kaufmann Friedrich Schläger betreibt in Bayreuth, Richard-Wagner-Straße 54, die Geschäfte der als Gesellschafts-firma aufgelösten und erloschenen offenen Handelsgesellschaft Bayreuther Perlen-Industrie Schläger & Kolb, Sitz Bayreuth, unter Uebernahme der Aktiven und Passiven als Einzelkaufmanns-firma weiter. Geschäftszweig ist: Großhandel mit Perlen aller Art, Anfertigung von Hals-schmuck und sonstigen verwandten Artikeln aus Perlen. Geschäftsräume: Ludwigstraße Nr. 24.

Literatur.

Anleitung zum Glasblasen nach Dr. H. Ebert, Prof. der Physik an der techn. Hochschule, München, herausgegeben von Dr. phil. et techn. F. Hauser. — Unter diesem Titel erschien im Verlag von Johann Ambrosius Barth die 6. umgearbeitete Auflage dieses Fachwerkes. Der Inhalt des Buches ist stofflich in sechs Kapitel geteilt, von denen das erste Kapitel die Ausrüstung und das Material des Glasbläfers behandelt. Im zweiten Kapitel kommt der Verfasser auf die Vorarbeiten des Glasbläfers zu sprechen, während im dritten und vierten Kapitel die Handarbeit des Glasbläfers fachlich in anschaulicher Weise dargestellt wird. Die beiden letzten Kapitel befassen sich mit der Apparatur. In einem weiteren Anhang wird dann noch über das Ätzen des Glases, das Graduieren usw. berichtet. Das mit 79 Textbildern ausgestattete Fachwerk bietet tatsächlich eine Fülle hochinteressanter Einzelheiten aus dem Gebiete der Glasblastechnik, daß selbst der Fachkundige gern den Inhalt des Buches studiert und in seine Fachbibliothek einreicht. Der sorgfältigen stofflichen Zusammenstellung angepaßt ist auch die Ausführung in drucktechnischer Beziehung, und zwar schöner Druck, einwandfreies Papier und handliche Form. —x.

Patentbeschreibungen.

Verfahren zur Herstellung von Glas- oder Emailleperlen, bei welchem auf eine sich drehende Metallachse, nachdem sie mit einer das Anhaften des Glases verhindernden tonigen Masse überzogen, eine geeignete Menge von geschmolzenem Glas oder Emaille aufgebracht und gerundet wird, dadurch gekennzeichnet, daß der Ueberzug für die Metallachse aus einem Gemisch von gleichen Teilen Aluminiumoxyd und Kaolin hergestellt wird. 32a, 27. Nr. 443 013. 28. 2. 22. Jean Paiseau, Paris.

Herstellung von neumodigen Zierketten. Johann Heck in Gotha Nr. 442 603 Kl. 3. — Eine Zierkette bestehend aus auf einem Draht aufgereihten künstlichen Blüten oder Blättern aus beliebigem Material, dadurch gekennzeichnet, daß die Blüten oder Blätter auf dem Draht durch Nietösen oder Drahtklammern befestigt sind.

Patentschau.

Unentgeltliche Auskünfte vermittelt der Verlag dieser Zeitschrift.

Patentanmeldungen.

(Einspruchsfrist 2 Monate)

Klasse 44 a.

27. C. 39 155. Cartier Limited, London. — Verschuß für Armbänder, Halsbänder und ähnliche Schmuckgegenstände.

Leistungsfähig in Fischsilber

ist

Schön Weinberg & Co., Hamburg, Hohe Bleichen 5-7.

1 017 409. Firma Carl Härdner, Pforzheim, Luisenstraße 58. — Gliederkörper für Bijouteriezwecke. —

Gebrauchsmuster.

(Mittels Löschungsklage anfechtbar.)

Klasse 44a.

- 1 017 427. Firma Peter Bastian, Pforzheim. — Armbandverschluß.
- 1 017 486. Hermann von Sivers, München, Belgradstraße. — Schmuckstück.
- 1 018 122. Moritz Hausch A.-G., Pforzheim. — Heiligenmedaille.
- 1 018 972. Dr. Erich Bock, Detmold. — Schmuckstück in Schlangengestalt. — S. 10. 27. B. 125 252.
- 1 019 335. Firma Paul Raff, Pforzheim, Gymnasiumstraße. — Einhängvorrichtung für Uhrarmbänder u. dergl. 9. 1. 28. R. 72 404.

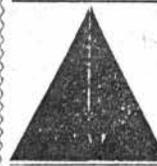
Export-, Zoll- und Handelsnachrichten.

— Einfuhrzoll für Juwelierwaren in Palästina. Nach dem neuen Zolltarif werden bei der Einfuhr in Palästina für Juwelierwaren, einschl. Gold- und Silberschmiedewaren, Edelsteine und nachgeahmte Edelsteine, Spangen und Halsketten vom Werte 15 Prozent erhoben.

— Einfuhrzoll für Juwelierwaren in St. Lucia (Antillen). Nach dem neuen Zolltarif werden bei der Einfuhr für Juwelierwaren in St. Lucia vom Werte nach dem Britischen Vorzugstarif 10 Proz. und nach dem Generaltarif 15 Proz. erhoben.

— Tschechoslowakei. Perlenausfuhr. Die Amtsstelle des Handelsministeriums in Eisenbrod bestätigt mit Bescheid vom 10. Februar lauf. Jahr., Zl. 8113/I, daß alle Arten von Glasperlen mit Ausnahme von Rocailles, Stiften, Schmelz (zwei-, drei-, vier- und fünfmalige), Hohlperlen (deren Ränder nachträglich durch Erwärmen abgerundet werden), in der Ausfuhr frei sind, weil sie unter die Zollposition 385 fallen. Die angeführten Sorten fallen unter die

Zollposition 383 und ihre Ausfuhr ist an eine Ausfuhranmeldung gebunden. (Gremium der Exporteure).



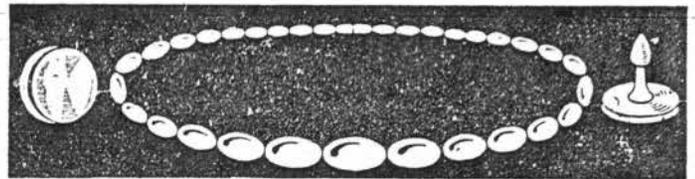
Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma **Gebr. Heine, Zentrifugenfabrik, Viersen/Rhld.** bei, welchen wir unser. Lesern zur besond. Beachtung empfehlen.

Echte Steinperlenschleiferei

in Amethyst, Topase, Amazonit, Lapis, Türkise, Kristall u. s. w. für Colliers, sowie alle Edel- und Schmucksteine mit Gravierungen

Alfred Franzmann,

Tiefenstein b. Idar



PERLEN, COLLIERS, KNOEPFE

aus Galalith und imit. Bernstein fabriziert als Spezialität
Sächsisch. Kunsthorn-Industrie, Neukirch (Lausitz) 2.

Jos. JACOBSON-PARIS.

Argentea ges. gesch.
Fischsilber
BUREAU & FABRIK:
MARGENCY (S & O) FRANKR.
GRANDERVE 4-

Perlenglanz auf allen Stoffen und Gegenständen
reißt man nicht ab
mit
Astralucin Fischsilber
von höchster Reinheit und intensivstem Glanz.
Fischsilber (Hahn) auch Streich- u. Spritzlacke
H. E. Beutel Litztau, Sa. Chemische Fabrik

Holländisches Fischsilber

zum Dekorieren von Perlen in bester Qualität liefert

Herm. Feix
Morchenstern
bei Gablonz,
Schillerstraße 816.

Die nächste Nummer erscheint am **10. Juni.** Inserate erbitten wir bis **spätestens 8. Juni 1928 früh.**

Echte Korallen

Schleiferei und Export

CARLONE & VITIELLO

Torre del Greco (Napoli) Italien.